

Bensersiel, Samtgemeinde Esens, Landkreis Wittmund

1. Lage und Siedlungsform

Die ehemalige Gemeinde Bensersiel liegt am Seedeich etwa vier Kilometer nordwestlich der Stadt Esens in der Seemarsch des Harlingerlandes. Sie wurde von Westen nach Osten begrenzt durch die Gemeinden Westerbur, Damsum, Utgast, Sterbur und Ostbense. Die Begrenzung nach Norden war der Seedeich, eine mittelalterliche Rückzugsdeichlinie. Die Landhöhen liegen zwischen 0,5 m und 1,5 m über NN, nur einzelne Warften überragen diese Werte, die Warft von Oldendorf erreicht mit 4,70 m die maximale Höhe des gesamten Gemeindegebietes. Bei den Böden des Gemeindebereiches handelt es sich um brackische Ablagerungen über Niedermoor über fluviatilen Ablagerungen der Saalekaltzeit, also um Brackmarschtypen am Deich bis zu einem schmalen Streifen Organomarsch am südlichen Gemeinderand.

Die ursprünglich typische Sielhafensiedlung Bensersiel liegt in zentraler Gemarkungslage im Mündungsbereich des Benser Tiefs. Die südliche Gemeindegrenze von Bensersiel wird auf einer weiten Strecke durch die Neue Dilft und die Bettenwarfer Leide gebildet, ein Gewässerzug, der nach Westen an das Pumpstief anschließt und nach Osten in Richtung Neuharlingersiel entwässert. Etwas weiter nördlich von diesem Wasserzug verläuft ein künstlicher Gewässerzug mit dem Namen „Alte Dilft“, der auf Bensersiel gerichtet ist.

2. Vor- und Frühgeschichte

Archäologische Funde im Watt vor Bensersiel weisen auf eine Besiedlung des Raumes in der Zeit um Christus Geburt (Römische Kaiserzeit), die an den gleichen Plätzen im frühen Mittelalter fortgesetzt wurde. Gleiches ist für mehrere Warften hinter der heutigen Deichlinie zu vermuten, die vor allem in Oldendorf auf eine Besiedlung der Region vor dem Deichbau verweisen.

Im Deich östlich von Bensersiel in Höhe der Seestraße wurden bei Deichbauarbeiten in den 1960er Jahren Reste eines alten Holzsieles gefunden, das als das älteste Sielbauwerk von Bensersiel anzusehen ist. Im Watt cirka 1 km nordöstlich von Bensersiel konnten Spuren eines Deiches nachgewiesen werden, der in Richtung auf dieses Siel führt. In der Regemortschen Karte von Bensersiel sind noch Strukturen sichtbar, die auf dieses Bauwerk hinführen.

An den alten Kirchenstandorten von Westbense und Oldendorf sind im Watt Kirchenbaumaterialien (Klosterformatsteine, Dachziegel), Keramikscherben und Knochen als Küchenabfälle gefunden worden. Bei Deichbauarbeiten am Deich des Westerburer Polders wurden an der nordöstliche Deichecke ebenfalls Siedlungsreste beobachtet.

Ein ursprünglicher Ort „Bense“ muss im Bereich des heutigen Watts vor Bensersiel zerstört worden sein. Auf alten Karten und in der Literatur werden die beiden Namen Bense und Westbense oft synonym verwandt. Archäologische Befunde weisen aber darauf hin, dass es sich um zwei verschiedene Siedlungskerne handelt. Bense muss weiter seewärts gelegen haben und wesentlich früher zerstört worden sein, denn 1420 wird im Stader Copiar nur Westbense als Kirchdorf genannt. In Bensersiel liegt noch eine kleine Warft südöstlich des heutigen Sieles.

3. Ortsname

1595 wird der „Benseryl“ zum ersten Mal in den Quellen genannt, und bereits 1684 lautet die Bezeichnung „Bensersiel“. Der Name stammt von dem Ort Bense, der im Bereich des heutigen Watts vor Bensersiel zerstört worden sein muss. Bei Bense handelt es sich um eine friesische „-ingi“-Ableitung des Rufnamens „Bene“.

4. Geschichtlicher Überblick

a. Entwicklung der Gemeinde bis zur Weimarer Republik

Bensersiel kann als Sielort erst nach der Eindeichung frühestens im 12. Jahrhundert errichtet worden sein. Es gehörte mit der Gemeinde Westbense im Mittelalter zum Harlingerland und

daraufhin zum Amt Esens. In der Amtsvogtei Kleistrich wurde es zur Vogtei Bense gerechnet. 1885 schlug man Westbense mit dem bisherigen Amt Esens dem Kreis Wittmund zu. Erst 1938 wird die Gemeinde umbenannt von Westbense in Bensorsiel. Deiche und Siel unterstehen der Deichacht und Sielacht Harlingerland mit dem Sitz in Esens.

Bensorsiel liegt nicht an einem natürlichen Wasserzug, sondern bildet die Mündung des Alten Klostertiefs, das von Kloster Schoo auf dem kürzesten Wege zur Küste führte. Deshalb ist davon auszugehen, dass Bensorsiel vom Kloster Schoo aus gegründet wurde, um das Umland des Klosters zu entwässern, und erst später die Hafenfunktion für Esens übernahm. Bensorsiel hatte in der frühen Neuzeit nur eine geringe Bedeutung für seine Nachbarorte. Denn Esens war im Mittelalter über das Margenser Tief auf den Holumer Siel an der Harlebucht orientiert, so dass Bensorsiel nicht als ursprünglicher Hafen für Esens angesehen werden kann. Das älteste nachgewiesene Sielbauwerk von Bensorsiel lag an der Stelle, wo heute die Seestraße auf den Seedeich stößt. Die Überreste wurden bei Deichbauarbeiten in den 1960er Jahren gefunden. Dieser Siel wurde wahrscheinlich bei der Allerheiligenflut am 2. November 1570 vollständig zerstört. 1619 wurde ein völlig neuer Holzsiel in einer groß angelegten Sielbucht nahe dem heutigen Siel errichtet. Hier wurde dann auch der Hafen für Esens angelegt. 1684 wird Bensorsiel dann als Hafen für Esens genannt. Esens war anteilig zur Unterhaltung des Bensorsieler Tiefs verpflichtet, das 1733 beiderseits mit einem Kayedeich versehen wurde. Der Holzsiel tat Dienst bis 1891, als er durch ein neues gemauertes Sielbauwerk neben dem alten Siel ersetzt wurde. Durch die Kultivierung der Ochsenweide in Wagnersfehn Ende des 18. Jahrhunderts wurde das Bentsertief von wesentlichen Teilen seines Einzugsgebietes abgeschnitten, so dass es um 1800 nur noch eine minimale Wasserführung hatte. Das Außentief war dadurch sehr schlecht entwickelt, so dass bis zum Anfang des 19. Jahrhunderts auch nur sehr wenige Schiffe in Bensorsiel beheimatet waren und der Hafen zur Bedeutungslosigkeit herabsank. Esens benutzte bis dahin vorwiegend den zum Amt gehörenden Hafen Westeraccumersiel für den Handelsverkehr. Nach 1800 gab es Pläne, den Siel vollständig zu schließen. Mitte des 19. Jahrhunderts wurde aber der Esens-Wittmunder Kanal angelegt. Er nahm am Südrand der Gemarkung Brill den Burgschlot aus Middels auf und bei Süddunum das Langefelder Tief. Diese Wassermengen, die natürlich in Richtung auf die Harle und Neuharlingersiel entwässerten, wurden auf relativ hohem Niveau am Geestrand um Dunum herum am Südhang der Gabenser Senke bis nach Wagnersfehn geleitet und von dort schließlich im Verlauf des alten Klostertiefs nach Bensorsiel. Dadurch wurde Neuharlingersiel entlastet und Bensorsiel wurde wegen der großen Abflussmenge unentbehrlich.

b. Veränderungen in der NS-Zeit

Der 1932 während einer schweren Finanzkrise der Gemeinde neu gewählte Bürgermeister blieb bis 1945 im Amt. Während des Zweiten Weltkrieges hat es in Bensorsiel in einem Haus und einer Baracke ein Kriegsgefangenenlager mit zwischen 15 und 35 zunächst französischen und dann russischen Soldaten gegeben.

c. Entwicklung nach dem Zweiten Weltkrieg

Der im Dezember von den Alliierten eingesetzte Bürgermeister hat mit Ausnahme der Jahre 1946 bis 1948 der Gemeinde bis Anfang 1963 vorgestanden. Ab 1946 begann man mit der Ausbaggerung des Hafens. Der Anteil der Flüchtlinge an der Gesamtbevölkerung Bensorsiels lag 1946 und 1950 etwas über 22%. In den 1950er Jahren wurde westlich des Tiefs in geringen Abstand zum Ort eine Siedlung nach dem Ostland-Programm gebaut, die mittlerweile in den Ort eingewachsen ist. Bis zur Gemeindereform 1972 blieb Bensorsiel selbständige politische Gemeinde und wurde dann der Stadt Esens zugeschlagen. Ende 2002 hat in Bensorsiel ein Flurbereinigungsverfahren begonnen, das 597 Beteiligte einschließt und 3 981 ha umfassen wird, wenn es 2016 abgeschlossen sein wird.

d. Statistische Angaben

Die Gemeinde Bensorsiel umfasste 1946 eine Fläche von 8,16 km². Für einen Sielort ist diese Fläche sehr groß, erklärt sich aber durch die dazugehörigen Ortsteile Westbense und Oldendorf. Bensorsiel als Teil der Gemeinde Westbense hatte 1823 14 Hausstellen mit 55 und 1848 17 Hausstellen mit 110 Einwohnern. Die Einwohnerentwicklung der Gemeinde

Westbense/Bensersiel: 1793: 260; 1821: 391; 1833: 367; 1845: 377; 1858: 416; 1867: 403; 1875: 386; 1885: 392; 1895: 390; 1905: 351; 1910: 390; 1919: 355; 1925: 396; 1933: 355; 1939: 383; 1946: 512; 1950: 554; 1956: 538; 1961: 573; 1965: 536, 1971: 506.

5. Nebenorte, Kolonien, Wohnplätze

Groß Armenland ist ein einzelner Hof, der zuerst 1670 genannt wird. Der Name, so wird gemutmaßt, könnte sich daraus erklären, dass die Einkünfte des Hofes früher zur Versorgung der Armen gedient hätten.

Gründeich, eine Deichreihensiedlung hinter einem alten Deich ist zuerst 1570 nachweisbar.

Gündeiche sind zum Schutz gegen die Wellen mit Gras bewachsene Deiche. 1823 gab es hier 14 Feuerstellen und 61 Einwohner.

Oldendorf liegt westlich vom zentral gelegenen Bensersiel mit zwei Warften und bildet den Überrest eines 1570 untergegangenen Kirchdorfs. 1420 wird der Ort „Oldendorppe“ genannt und 1555 „Oldendorp“. Es handelte sich offenbar um eine Warftengruppe mit mehreren alten Warften westlich des Benser Tiefs. Der Name bedeutet „altes Dorf“. 1823 hatte Oldendorf 26 Häuser und 143 Einwohner.

Westbense ist eine Streusiedlung östlich von Bensersiel mit einzelnen Marschenhöfen auf Hauspodesten, aber ohne eigentliche Warften. Nur an der südlichen Gemeindegrenze gibt es eine kleine, heute unbewohnte Warft. Der Ortsteil, ein Überrest des vermutlich 1570 untergegangenen Kirchdorfes Bense, wird 1420 zum ersten Mal als „Westerbensze“ erwähnt. 1823 lebten in Westbense 88 Personen in 15 Hausstellen, 1848 gab es hier 14 Höfe mit 102 Einwohnern. Die herausgehobene Bedeutung des Ortsteils für die Gemeinde dokumentiert sich darin, dass diese bis 1938 auch insgesamt als Westbense bezeichnet wurde.

6. Religion

1420 und 1530 werden Westbense und Oldendorf als Kirchdörfer genannt. Beide Kirchstandorte wurden vermutlich 1570 aufgegeben. Kirchlich dürfte der Ort im Mittelalter zum Kirchspiel Westbense gehört haben, aber nach der Zerstörung der Kirchen im Watt wurde der gesamte Küstenbereich mit den Resten der alten Kirchspiele Otzum, Westbense und Oldendorf der Kirche in Esens zugeschlagen. Dementsprechend wurde die Bevölkerung Westbensens nach der Reformation lutherisch.

7. Bildung, Kunst, Kultur

a. Schulische Entwicklung

1712 gibt es den ersten Hinweis auf einen Lehrer in Bensersiel. Im gleichen Jahr wurde ein Grundstück für den Bau einer ersten Schule beantragt. 1798 wurde in Bensersiel eine Nebenschule vermeldet, in der 20 bis 30 Kinder unterrichtet werden. 1846 errichtete man ein neues Schulgebäude, das bis zur Schulreform Ende der 1960er Jahre in Bensersiel als Schule diente. Seit der Gründung des Schulzweckverbandes Esens-Land werden die Kinder ab der fünften Klasse in Esens beschult. Die Kinder aus Damsum und Bensersiel besuchten bis zur vierten Klasse gemeinsam die Grundschule Bensersiel, die noch bis 1975 bestand.

b. Theater, Kino, Museen, Musik, Zeitungen

1904 wurde der Gesangsverein "Hoffnung" in Bensersiel gegründet.

c. Kunsthistorische Besonderheiten

d. Namhafte Persönlichkeiten

8. Wirtschaft und Verkehr

Bensersiel bzw. Westbense hat als Küstenort mit kleinem Hafen Zugang zur Nordsee. Fischfang hat aber wohl keine besondere Rolle für die lokale Wirtschaft gespielt. Vielmehr basierte die örtliche Wirtschaft noch bis Ende des 19. Jahrhunderts wesentlich auf der Grünlandwirtschaft des Marschendorfes. 1867 gab es 107 Pferde, 214 Stück Rindvieh und 234 Schafe.

Insbesondere seit der Mitte des 18. Jahrhunderts wurde die Entstehung von Anwätschen im Deichvorland westlich des Bensersiels gefördert und die neu entstandenen Flächen, der Benser

Heller, verpachtet. 1772 schlossen die Interessenten des neu eingedeichten Westerburer Polders einen Erbpachtvertrag mit der preußischen Krone.

Der heutige Gewässerzug „Benser Tief“, der früher in einigen Abschnitten mitunter auch die Bezeichnung „Altes Klostertief“ trug, führte vom Kloster Schoo in der heutigen Gemeinde Moorweg nach Bengersiel, ohne eine Verbindung mit Esens zu haben. Der künstlich angelegte Wasserzug wurde Mitte des 19. Jahrhunderts als Esens-Wittmunder Kanal ausgebaut, um eine Treckfahrtsverbindung von Esens nach Wittmund zu ermöglichen, die aber wegen der aufkommenden Eisenbahnverbindungen nicht mehr ausgeführt wurde.

Vom Anfang des 19. Jahrhunderts an entwickelte sich Bengersiel dann auch vollständig zum Hafen für Esens, der 1806 mit einer neuen Kayung ausgestattet wurde. Zur Vereinfachung von Ein- und Ausfuhr von Waren für die Bürger aus Esens und der Gemeinde Westerbense wurde 1828 eine Zollstelle (Grenzsteuerreceptor) in Bengersiel eingerichtet, die aber schon 1834 mangels Verkehrs wieder aufgehoben wurde. Ab 1843 verlief der Fährverkehr nach Langeoog nicht mehr von Westeraccumersiel, sondern von Bengersiel.

1883 bis 1885 wurde die Landstraße von Esens nach Bengersiel in ihrem heutigen Verlauf ausgebaut mit einer Zollstelle. Esens erhielt 1888 Bahnanschluss an die Reichsbahn, zugleich wurde eine Postagentur eingerichtet. 1907 wurde eine Kleinbahnlinie von Bengersiel über Esens nach Ogenbargen gebaut, die dort an die bestehende Kleinbahn Wittmund-Aurich anschloss. Um 1900 bildete sich die „Dampfschiffahrtsgesellschaft Esens, Bengersiel, Langeoog“. Damit war Bengersiel gut für den Fährverkehr nach Langeoog erschlossen.

Seit dem Ende des 18. Jahrhunderts begann eine starke Entwicklung von Handwerk und Gewerbe in Bengersiel. Neben Kramhandel und Schankwirtschaft konnten sich auch Schneider, Schuster, Bäcker, Schmiede und Zimmerleute in dem Sielort ansetzen.

Im Oktober 1921 wurde in Bengersiel eine Elektro-Genossenschaft für Bengersiel und Umgebung gegründet, die 1951 wieder aus dem Genossenschaftsregister gelöscht wurde.

In den 1930er Jahren stellte die Firma Schaar in Bengersiel einen Muschelkalkbrennofen auf. Im Hafen wurden ab 1916 auch Muschelschalen (Schill) für die ostfriesischen Muschelkalkwerke in Esens angeliefert und per Bahn oder Fuhrwerk weiter nach Esens transportiert. 1948 bis 1949 errichteten die Ostfriesischen Muschelkalkwerke zwei Muschelkalköfen in Bengersiel, die aber Ende der 1950er Jahre wieder abgebrochen wurden.

Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde 1947 der Kleingartenbauverein Bengersiel gegründet, der erst 1988 nach dem Wegfall sämtlicher Mitglieder aus dem Register gelöscht wurde.

1949 gab es 28 landwirtschaftliche Betriebe in Bengersiel, 1960 waren es 36 und bis 1971 ist diese Zahl auf 24 zurückgegangen. Die Zahl der nichtlandwirtschaftlichen Betriebe ohne Dienstleistungsbetriebe, die 1950 zunächst 24 betrug stieg zwar bis 1961 leicht auf 26 an, sank dann aber bis 1970 auf 10 Betriebe ab. Die Zahl der Auspendler stieg von 15% im Jahr 1950 über 22% im Jahr 1961 auf 41,1% im Jahr 1970. Zugleich stieg aber auch durch den wachsenden Tourismus der Personalbedarf im Dienstleistungsbereich, so dass die Zahl der Einpendler von 2,1% 1950 über 15% 1961 auf 19,9% 1970 anstieg.

Kurz vor dem Zweiten Weltkrieg wurde von Bengersiel aus ein gezeitenunabhängiges Fahrwasser in Richtung Langeoog auf kürzestem Weg durch eine hohe Wattplate angelegt, weil auf der Insel ein militärischer Flughafen sowie eine größere Hafenanlage entstanden, für die die Baumaterialien gezeitenunabhängig transportiert werden sollten. Diese Gezeitenunabhängigkeit hat sich Bengersiel für den Fährverkehr nach Langeoog bis heute erhalten.

Die Funktion als Fährhafen brachte nach 1843 den Bau des Hotels „Benser Hof“ mit sich und damit Übernachtungsmöglichkeit, aber bereits vor dem ersten Weltkrieg gab es auch private Übernachtungsquartiere in Bengersiel. 1905 begann der geordnete Badebetrieb. Zwischen den Weltkriegen gab es einen leichten Ansatz von Fremdenverkehr, der aber noch keinen eingreifenden Einfluss auf das Ortsbild von Bengersiel hatte. Ab 1950 entwickelte sich in Bengersiel zunehmend Fremdenverkehr mit Gästen vor allem aus dem Ruhrgebiet.

Gunstfaktoren waren neben dem guten Verkehrsanschluss die große Hellerfläche westlich des Sieles für die Einrichtung eines Campingplatzes und eine große Kleipütte direkt neben dem Hafenbecken im Westen, die auch bei Niedrigwasser zum Baden genutzt werden konnte.

Am 29. Mai 1951 wurde der Bade- und Verkehrsverein Esens-Bensersiel – heute Kurverein Esens-Bensersiel – gegründet. Bereits 1952 pachtete der Verein Teile des Hellers und registrierte im ersten Jahr etwa 1000 Gäste. 1954 wurde die Kleipütte provisorisch als Badebecken hergerichtet und im Jahr darauf entstand der erste Kinderspielplatz. Wasser- und Stromanschluss sowie eine Strandhalle aus Holz wurden 1957 eingerichtet. 1959 entstand das erste massive Toiletten- und Umkleidegebäude, 1960 kamen die ersten Holzferienhäuser, 1961 ein massives Betonbecken als Schwimmbad in der ehemaligen Kleipütte, damals das größte Meerwasserschwimmbaden Europas.

Die Sturmflut am 16. und 17. Februar 1962 richtete großen Schaden an den außendeichs gelegenen Anlagen an. Das Schwimmbaden wurde daraufhin vorsichtshalber mit einem kleinen Deich umgeben. In dem Jahr wurden die ersten Strandkörbe angeschafft und bereits 67 533 Tagesgäste gezählt.

Mitte der 1960er Jahre genügte das alte Sielbauwerk nicht mehr den Deichmaßen und wurde durch ein modernes ersetzt. Damit verbunden war eine vollständige Umgestaltung des Hafensbereiches, in dem jetzt auch ein Seglerhafen angelegt werden konnte. 1964 wurde im Rahmen von Deichverstärkungsarbeiten ein Sandstrand aufgespült, und 1965 entstand ein großes Sanitär- und Wirtschaftsgebäude an der Zufahrt zum Campingplatz. Nach 1965 wurde ein Schmutzwasserkanal verlegt. 1968 wurde die Strandhalle eingeweiht. 1970 betrug die Übernachtungszahl inklusive Campingplatz etwa 230 000, die Zahl der Dauergäste lag bei etwa 31 000, während am Strand 257 000 Tagesgäste gezählt wurden.

Eine erste größere Appartement-Anlage entstand 1972, ein Hotelkomplex folgte. Zugleich wurden zahlreiche Ferienwohnungen ausgebaut, 1981 stellte man den Kurpark fertig und 1988 das Kurheim.

9. Politische Orientierung und öffentliche Meinung

Die Wahlen zur Preußischen Landesversammlung 26. Januar 1919 erbrachten zunächst eine starke Mehrheit für die liberalen Parteien mit mehr als 60% (DVP 10,7% und DDP 42,8%). Zweitstärkste politische Kraft wurde die SPD mit 37,5%. Das katholische Zentrum erhielt immerhin noch 8,9% der Wählerstimmen. Die Reichstagswahlen am 7. Dezember 1924 zeigten aber, wie sehr man sich schon zu Beginn der 1920er Jahre von den staatstragenden Parteien ab und den radikalen Kräften zugewandt hatte. Die SPD erhielt nur noch 3,5% und auch die liberalen Parteien DVP (2,4%) und DDP (6%) blieben weit hinter den ersten Wahlergebnissen zurück. Dagegen erhielt die linksradikale KPD 11,9% und die beiden rechtsradikalen DNVP und NSDAP mit 40,5% und 33,3% zusammen fast drei Viertel der Wählerstimmen in Westbense/Bensersiel. Dieses Wahlverhalten bestätigte und verstärkte sich bei den Wahlen vom 14. September 1930 als die SPD wiederum nur 5,6% der abgegebenen Stimmen erzielen konnte, die Ergebnisse der liberalen Parteien aber auch der KPD nicht mehr erwähnenswert waren und die rechtsradikale DNVP mit 8% zwar gleichfalls Stimmverluste hinnehmen musste, dafür die NSDAP aber bereits 1930 mit 76,8% zu beherrschender politischer Kraft wurde. Nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges hielten die stärker rechts- und linksgerichteten Parteien bei den Bundestagswahlen bis 1957 noch einen abnehmenden Wähleranteil zwischen 25% und 15%. Seit 1954 wurde die CDU zur stärksten politischen Kraft. 1969 zog die SPD mit der CDU gleich und 1972 erhielt die SPD knapp die absolute Mehrheit. 2005 lag die CDU in der Wählergunst mit 45,6% wieder klar vor der SPD mit 35,9% (FDP 8,3% und Grüne: 5,3%).

10. Gesundheit und Soziales

In den 1920er Jahren gab es sowohl in Westbense als auch in Bensersiel je eine eigene Feuerwehr, die später im Feuerlöschverband Esens und Umgebung aufgingen.

1973 wurde die Arbeitsgemeinschaft Kinderspielkreis in das Vereinsregister eingetragen, die 1985 dort wieder gelöscht wurde. 1975 erfolgte die Gründung eines Bürgervereins, 1978 die Gründung des Sportfischereins „An der Leide“, 1979 des Boßelvereins „De Waterkant“, 1988 des Sportclubs „Sportfreunde Bensersiel“. Die Evangelische Jugend Bensersiel bietet einen Jugendtreffpunkt.

11. Quellen- und Literaturverzeichnis

Zu den Kurztiteln und zu den angeführten statistischen Angaben vgl. die Datei „Literaturverzeichnis Historische Ortsdatenbank Ostfriesland“.

Quellen:

Staatsarchiv Aurich: Dep. 14, Nrn. 275, 384, 1244, 1271, 1298, 2432, 2635; Dep. 203, Nr. 71; Rep. 4 B 2 p, Nr. 130b; Rep. 6, Nrn. 1770, 1850, 2999, 4010, 4026, 4356; Rep. 12, Nrn. 1833-1835, 2286, 4432, 4433, 4552; Rep. 15, Nrn. 3491, 3507, 4497, 5242, 6597, 6678, 7998, 8002, 11797, 11914; Rep. 16/1, Nrn. 2784, 4610; Rep. 16/2, Nrn. 1322, 2315; Rep. 16/4, Nr. 1801; Rep. 17/4, Nr. 1460; Rep. 17/5, Nr. 574; Rep. 44, Nrn. 135, 795; Rep. 50, Nr. 274; Rep. 56, Nr. 21; Rep. 161, Nrn. 44, 80; Rep. 230, Nr. 90; Rep. 247, Nr. 345.

Amtsgericht Aurich: Genossenschaftsregister und Vereinsregister des Amtsgerichts Esens.

Landschaftsbibliothek Aurich: Ortsakte Bensorsiel.

Literatur:

Arends, Erdbeschreibung, S. 465.

Balthasar Arends Landesbeschreibung, S. 58.

Biedermann, G[...], Der Neubau des Bensorsiels in Ostfriesland, Sonderdruck aus: Zeitschrift des Architekten- und Ingenieur-Vereins zu Hannover 39, 1893, Nr. 2.

Carsten, Rehder Heinz, Die -ingen-Namen der südlichen Nordseeküste. Ein Beitrag zur Siedlungsgeschichte der Chauken, Friesen und Sachsen (Aus Hansischem Raum, 2), Hamburg 1937, S. 66.

Gerdes, Albrecht / Burkert, Steffen (Hrsg.), Esens zu Großvaters Zeiten. Das alte Esens und Umgebung mit Bensorsiel und Neuharlingersiel in über 450 Fotos aus der Sammlung Albrecht Gerdes / Steffen Burkert, Esens 2000.

Hangen, Ude, Über die Entwässerungsanlagen in Bensorsiel und Umgebung, in: Harlinger Heimatkalender 49, 1998, S. 46-52.

Heinze, Axel, Archäologische Funde im Bensorsieler Watt. Vorläufige Ergebnisse der Fundsisicherung, in: Ostfriesland. Zeitschrift für Kultur, Wirtschaft und Verkehr, 1986, Nr. 2, S. 18-23.

Ders., Archäologische Funde im ostfriesischen Watt, in: Jaarverslagen Vereniging voor Terpenonderzoek, Bd. 76-82, 2000, S. 76-97.

Ders., Spuren eines mittelalterlichen Deiches im Watt vor Bensorsiel entdeckt. Wurde Ostfriesland bereits um 1200 von einem geschlossenen Deichring geschützt?, in: Friesische Heimat. Beilage zum Anzeiger für Harlingerland 2002, Nr. 11.

Ders., Spuren eines mittelalterlichen Deiches vor Bensorsiel. Wurde Ostfriesland bereits um 1200 von einem geschlossenen Deichring geschützt?, in: Unser Ostfriesland. Beilage der Ostfriesen-Zeitung, 2002, Nr. 22.

Janssen, Theodor, Gewässerkunde Ostfrieslands, Aurich 1967.

Ders., Den alten Benser Siel entdeckt, in: Ostfriesland. Zeitschrift für Kultur, Wirtschaft und Verkehr 1967, Nr. 3, S. 1-8.

Ders., Zur Geschichte des Benser Siels. Der Vorgänger des Siels von 1891 gefunden, in: Ostfriesland 1968, Nr. 4, S. 7-12.

Lengen, Hajo van (Bearb.) / Köhlhorn, Erhard (Hrsg.), Historisch-Landeskundliche Exkursionskarte von Niedersachsen. Maßstab 1 : 50 000. Teil 7: Blatt Esens. Erläuterungsheft (Veröffentlichungen des Instituts für historische Landesforschung der Universität Göttingen, 2, 7), Hildesheim 1978.

N.N., 25 Jahre Küstenbadeort Bensorsiel, in: Lotse für den Küstenbadeort Esens-Bensorsiel 1967, S. 57-60.

Pasternak, Heinrich / Rokahr, Gerd, Esens-Bensorsiel kennenlernen. Kleiner Wegweiser durch Vergangenheit und Gegenwart des Nordseebades Esens-Bensorsiel, Esens 1992.

Remmers, Aaltukerei, S. 32, 83, 89, 169, 236.

Sanders, Helmut, Die Bevölkerungsentwicklung im Kreis Wittmund, Aurich 1969.

Schmidt, Burghart, Die ostfriesischen Inseln zu Beginn des 19. Jahrhunderts. Ein französischer Militärbericht zur strategischen Lage, Geographie, Demographie, Wirtschaft und Sozialstruktur im Rahmen der napoleonischen Kontinentalsperrpolitik, in: Emdener Jahrbuch für historische Landeskunde Ostfrieslands 78, 1998, S. 188-231.

Schultze, Arnold, Die Sielhafenorte und das Problem des regionalen Typus im Bauplan der Kulturlandschaft (Göttinger geographische Abhandlungen, 27), Göttingen 1972, S. 17 f, 24, 33, 39, 43, 48, 51, 54, 85, 99, 123-125, 128-129, 135, 140 f.

Schunke, D. Siegfried, Vom Häuptlingssitz zum Küstenbadeort. Esens. Ein Stück ostfriesischer Geschichte, Esens 1978.

Voß, Heinrich, 75 Jahre Gesangverein „Hoffnung“ Bensorsiel 1904-1979, Esens 1979.

Wiechers, Karl-Heinz, ... und fuhren weit übers Meer. Zur Geschichte der ostfriesischen Segelschifffahrt, Bd.1: Küste und Inseln, Norden 1984.



Gruss aus Benersiel. Schönster Ausflugsort bei Esens.



Bildarchiv der Landschaftsbibliothek Aurich



Luftaufnahme von 1939 (Ausschnitt aus StAA, Rep. 247, Nr .345)





Digitales Orthophoto (DOP) Bildflugdatum: 04/2003 Maßstab: 1:3000 Herausgeber: Behörde für Geoinformation, Landentwicklung und Liegenschaften GLL Aurich. Vervielfältigung nur mit Erlaubnis des Herausgebers

Digitales Orthophoto (DOP), Bildflugdatum: 04/2003, Maßstab 1:3000; Behörde für Geoinformation, Landentwicklung und Liegenschaften (GLL Aurich)